

Philosophie, Kunst usw.: die Wissenschaft. Aber die Vernunft erkennt auch keine weltliche „Autorität“ außer sich an: Aristoteles fällt. Man hat mit Recht den Anbruch der neuen Zeit an das Wort des Campanella angeknüpft: „Alles, was Aristoteles sagt, ist falsch.“

Und verweltlicht wird der Zweck des Wissens. Dieser war in aller frommen Zeit kein anderer gewesen als der: Gott zu dienen, Gottes Größe und Güte in der Ordnung der Dinge zu erkennen. Nun wollte man erkennen um irdischer Werte willen. Diese Werte sind zweifacher Art: theoretische und praktische. Das theoretische Interesse des Wissenschaftlers begründet seine Freude an der Wirklichkeit, an der bunten Mannigfaltigkeit der Welt als solcher. Es führt zu dem Wissen, das Scheler Bildungswissen genannt hat, und das gewiß einen wesentlichen Bestandteil der modernen Wissenschaft ausmacht. Daneben aber — manche sagen übertreibend: ausschließlich — ist diese unzweifelhaft entwickelt worden aus einem praktischen Interesse, aus dem Wunsche heraus, zu herrschen, wie Nietzsche es ausdrückt: aus dem Willen zur Macht, den er auch und gerade in der Wissenschaft lebendig sieht, weshalb er (zeitweilig!) dieser seine leidenschaftliche Liebe zugewandt hat. Das Wissen soll dazu dienen, Herrschaft auszuüben: sei es über die Natur, sei es über die Handlungen der Menschen, über die Gesellschaft. Dieses Wissen, das einem praktischen Ziele zugewandt ist, können wir mit Scheler das Arbeits- oder Leistungswissen nennen.

Kennzeichnend für diese neue szientifische Geisteshaltung ist die Auffassung der beiden ersten, neuzeitlichen „Philosophen“ Bacon und Descartes. Der pragmatistische Zug tritt besonders deutlich bei dem nüchternen Bacon hervor, der „die Weisheit der Griechen“ „eine Professorenweisheit“ nennt und ihr zum Vorwurf macht, daß aus ihr „aus einem Zeitraum von so vielen Jahren kaum ein Versuch beigebracht werden (könne), der sich auf die Erleichterung und Verbesserung des Zustandes der Menschen bezieht“¹. Aber auch der weniger banausische Descartes verachtet doch wie Bacon die alte „spekulative Philosophie“, auch er will doch mit seiner

¹ Fr. Bacon, Neues Organon. Buch I. Art. 71 ff.